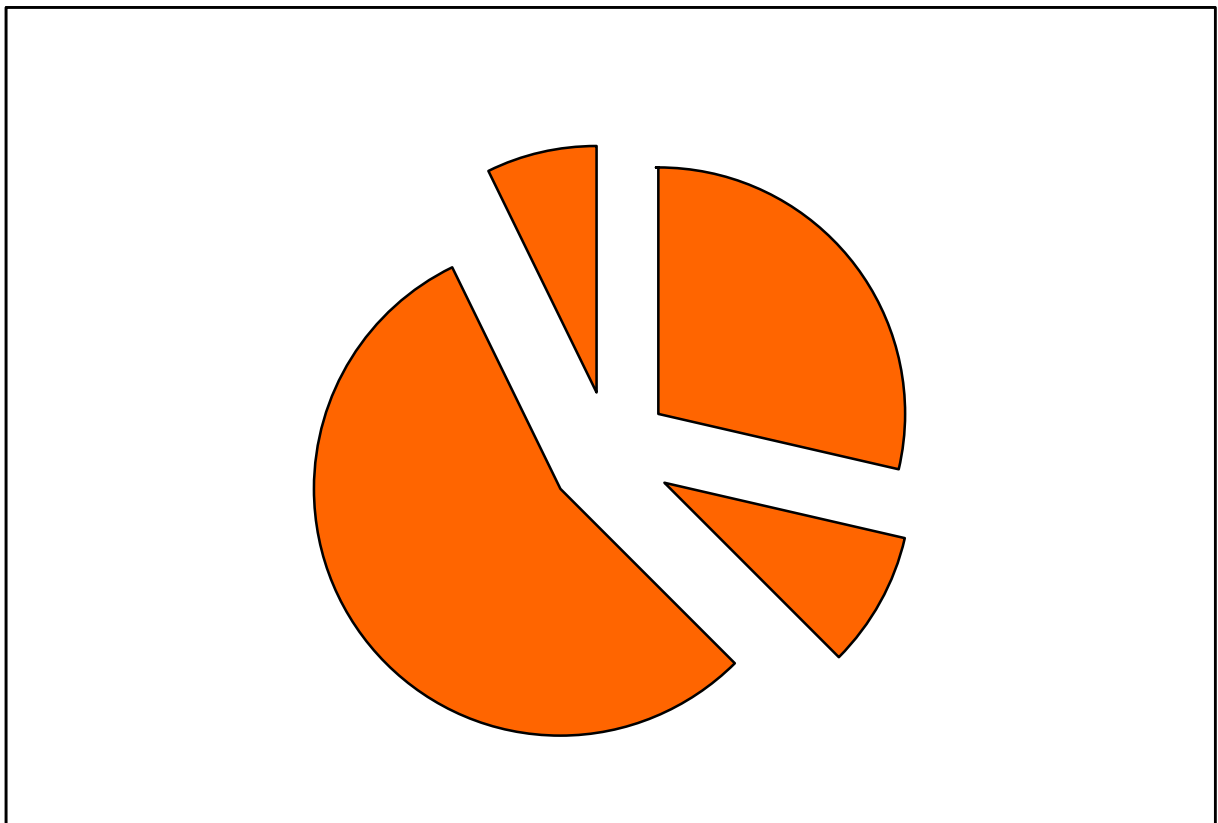




Befragung zur Psychomotorik-Therapie des Kantons Obwalden

November 2007



Psychomotorische Therapie

Entwicklung des Kindes durch Bewegung fördern 2

Psychomotorische Therapiestelle des Kantons Obwalden 2

Elternbefragung über die psychomotorische Therapie 3

Ergebnisse

Hauptgründe für eine psychomotorische Abklärung und Therapie 3

Wo waren die psychomotorischen Auffälligkeiten am ehesten sichtbar? 4

Wer hat eine psychomotorische Abklärung vorgeschlagen? 5

Was hat sich beim Kind durch die Therapie verändert? 5

Wie gut wurden Sie von der Therapeutin beraten? 6

Wie wichtig war die Zusammenarbeit der Therapeutin mit der Schule? 6

Wie fanden Sie die Wartezeit von der Anmeldung bis zur Abklärung? 8

Wie fanden Sie die Therapiedauer Ihres Kindes? 8

Wurden Ihre Erwartungen insgesamt erfüllt? 9

Wie erlebte Ihr Kind die Therapiezeit 9

Würden sie wieder die Therapiestelle in Anspruch nehmen? 10

Weitere Aussagen zur psychomotorischen Therapiestelle 10

Zusammenfassung und Fazit 13

Psychomotorische Therapie

Entwicklung des Kindes durch Bewegung fördern

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen zeigen Auffälligkeiten in ihrem Bewegungsverhalten: Sie können kaum ruhig sitzen, bewegen sich ungeschickt und stolpern über ihre eigenen Füße; oder aber sie sind ängstlich und gehemmt und weichen Bewegungsangeboten aus. Die möglichen Ursachen für solches Verhalten sind verschieden und vielfältig.

Zeigen sich im Bewegungsverhalten eines Kindes Schwierigkeiten, so hat dies Auswirkungen auf das Lernen und die sozialen Kontakte: Ein Kind mit unruhigem Bewegungsverhalten kann sich schlecht konzentrieren; ein ängstliches, ungeschicktes Kind hat häufig wenig Selbstvertrauen und verweigert nötige Lernschritte. Diese Kinder brauchen eine professionelle Unterstützung, damit sie nicht resignieren und regredieren.

In der Psychomotorik-Therapie kann durch gezielte Bewegungsangebote und aufgrund der Erkenntnisse des Zusammenhangs von Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Gefühlen die Entwicklung dieser Kinder gefördert werden. Die Arbeit orientiert sich an den Stärken der Kinder und setzt bei ihren Ressourcen an.

Im Spiel, in der Musik, beim Malen oder Zeichnen hat das Kind die Möglichkeit, seine Gefühle und Konflikte auszudrücken und zu verarbeiten. Das Ziel ist, dass das Kind seine Wahrnehmungs-, Handlungs- und Kontaktfähigkeit seinen Möglichkeiten entsprechend erweitern kann. Mit seinen Schwierigkeiten soll es einen angemessenen Umgang finden können.

Kinder, welche zur psychomotorischen Abklärung angemeldet werden, haben nebst Bewegungsschwierigkeiten meist weitere Auffälligkeiten oder „Störungen“, welche auf psychosozial bedingte Ursachen- oder Entstehungszusammenhänge hinweisen. Es sind Kinder, welche nicht krank oder behindert im medizinischen Sinn sind, sondern welche problematisches Verhalten zeigen, die sie im Verlaufe ihrer Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung (v.a. in der Schule) und in den sozialen Kontakten erworben oder „gelernt“ haben. Eine psychomotorische Therapie beschäftigt sich also nicht nur mit der Förderung und Verbesserung von Grob- und Feinmotorik eines Kindes, sondern aktiviert bei Kindern psychosoziale Fähigkeiten oder Ressourcen. Die Kinder können damit in der Einzel- und v.a. in der Gruppentherapie (Kleingruppe) adäquates Handeln und Verhalten einüben und neu lernen. Die Therapie des Kindes wird durch die Zusammenarbeit der Therapeutin mit den Eltern und Lehrpersonen - in Form von Beratung und Begleitung - zusätzlich unterstützt. Die Gesamttherapiezeit ist so auch tendenziell kürzer geworden.

Psychomotorische Therapiestelle des Kantons Obwalden

Seit 1987 ist dem Schulpsychologischen Dienst die psychomotorische Therapiestelle angegliedert. Drei Psychomotoriktherapeutinnen teilen sich 150-Stellenprozente. Im Gebäude des BKD (Bildungs- und Kulturdepartement) befinden sich der Psychomotorik-Therapieraum und ein spezieller Raum für die Graphomotorik-Therapie.

Für Kinder aus Engelberg steht im Schulhaus ein Therapie- und Besprechungsraum zur Verfügung.

Elternbefragung über die psychomotorische Therapie

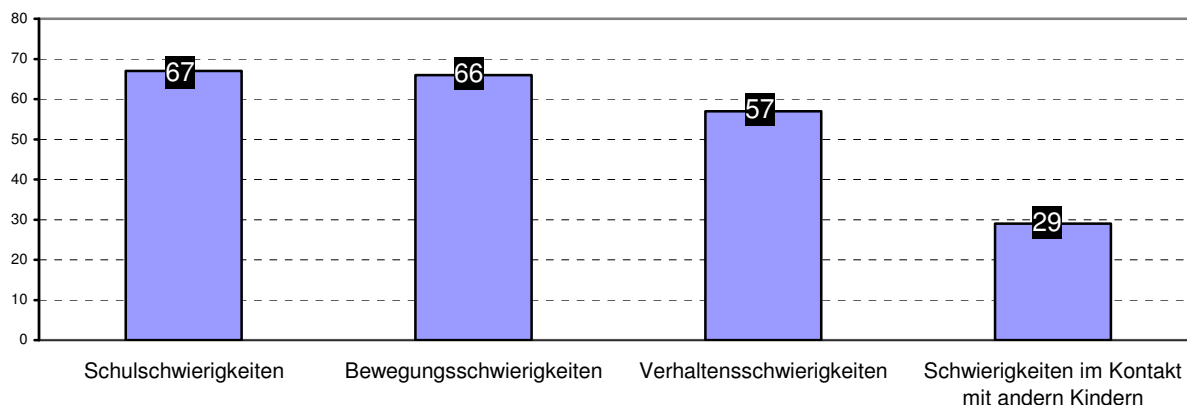
Der Schulpsychologische Dienst ist bestrebt, qualitativ kompetente und effiziente Dienstleistungen zu erbringen. Der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung wird deshalb eine hohe Bedeutung eingeräumt. Nach der repräsentativen Befragung von Lehrpersonen und Eltern über das Angebot, die Qualität und die Dienstleistungen im Bereich Schulpsychologie (November 2003) wurde nun im Herbst 2007 eine Befragung zur psychomotorischen Therapiestelle durchgeführt. Es wurden insgesamt 100 Eltern, deren Kinder die Therapie abgeschlossen hatten (2004 - Mitte 2007), angeschrieben und gebeten, elf vorgegebene Fragen zu beantworten. Die zwölfte Frage konnte frei und offen beantwortet werden. Die Befragung erfolgte anonym. Bis Ende September wurden 55 ausgefüllte Fragebogen retourniert, was einer guten Rücklaufquote von 55% entspricht.

Ergebnisse

Die Antworten zu den einzelnen Fragen sind im Folgenden grafisch dargestellt und z.T. ergänzend kurz kommentiert.

FRAGE 1 Hauptgründe für eine psychomotorische Abklärung und Therapie?

Hauptgründe für eine psychomotorische Abklärung und Therapie
(Anzahl Nennungen; Mehrfachantworten möglich)



Als Hauptgründe für eine Anmeldung zur psychomotorischen Abklärung und Therapie rangieren an erster Stelle Schulschwierigkeiten und Bewegungsschwierigkeiten.

Schulschwierigkeiten

Feinmotorische Schwierigkeiten beim Schreiben, Malen	28 mal erwähnt
Konzentrationsschwierigkeiten	27 mal
Lernblockaden, Verweigerung	12 mal

Andere: wird schnell müde, nicht aktives Teilnehmen, Mobbing, langsames Arbeiten, im Schulsport gehemmt, braucht mehr Zeit zum Begreifen...

Bewegungsschwierigkeiten

ungeschickt	29 mal
gehemmt und/oder ängstlich	22 mal
unruhig, stetig in Bewegung	15 mal

Andere: eckige Bewegungsabläufe, nicht Einteilen der Kraft, Koordination, Probleme mit dem Gleichgewicht, Zehenspitzenangang...

Verhaltenschwierigkeiten

scheu	19 mal
benötigt viel Aufmerksamkeit	17 mal
POS / ADS Hyperaktivität	15 mal
ungeduldig und nervös	6 mal

Andere: innere Traurigkeit, wenig Selbstvertrauen, zurückgezogen, fühlt sich sehr schnell angegriffen, stur, Identitätskrise...

Schwierigkeiten im Kontakt mit andern Kindern

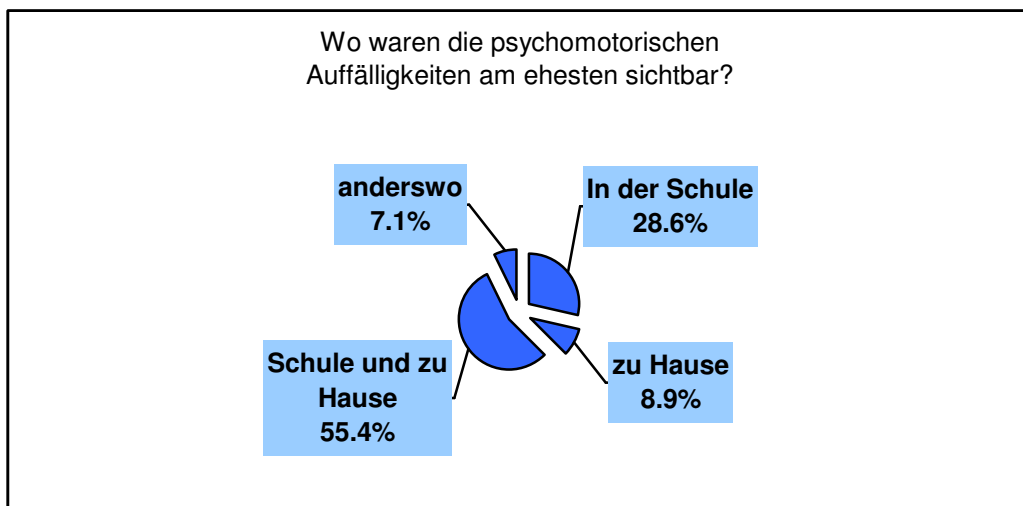
von andern Kindern ausgeschlossen	12 mal
wurde oft „gehänselt“	11 mal
häufig in Konflikte verwickelt	6 mal

Andere: ist sehr laut, zurückhaltend, nicht mit andern eingelassen, spielte nicht mit andern, schaute immer nur zu, Kontaktschwierigkeiten...

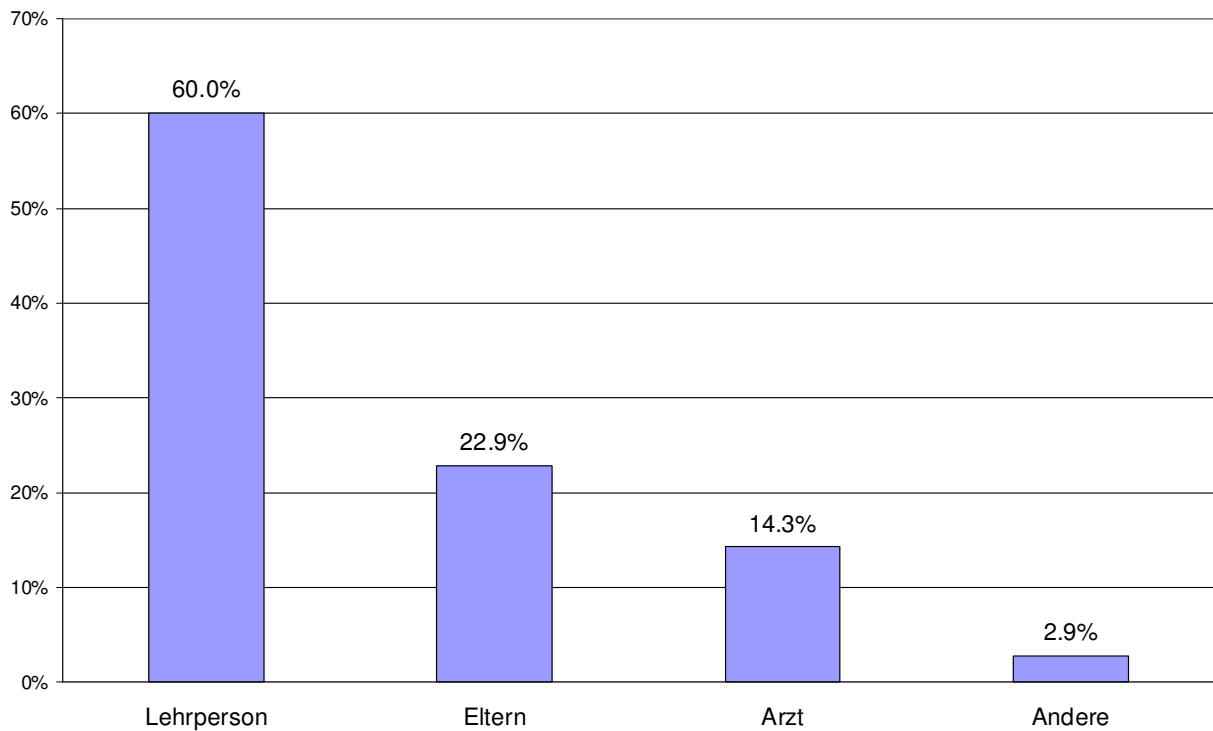
FRAGE 2 Wo waren die psychomotorischen Auffälligkeiten am ehesten sichtbar?

Die psychomotorischen Auffälligkeiten waren in über 55% (31 Antworten) sowohl in der Schule, wie auch zu Hause sichtbar. Nur in der Schule, kreuzten 16 Eltern an und nur zu Hause 5 Eltern.

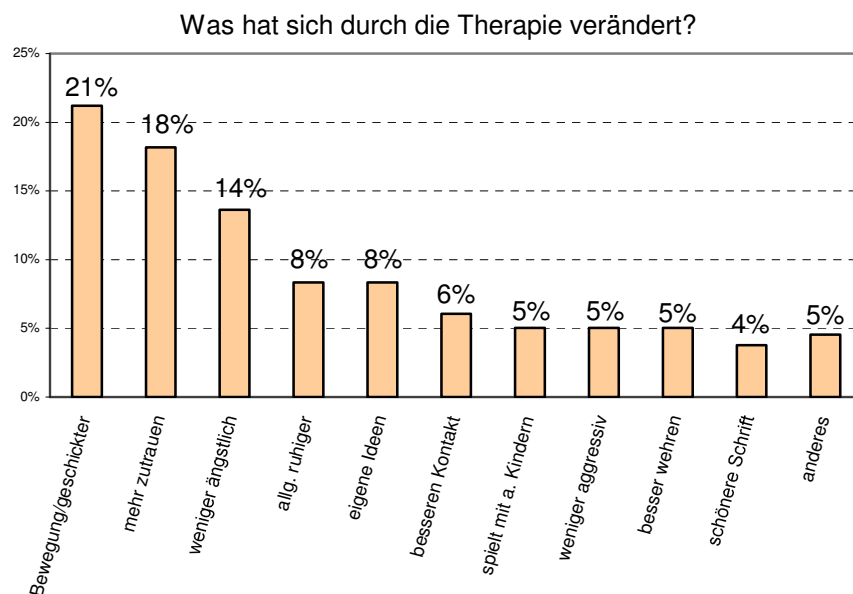
4 Antworten entfielen auf „anderswo“: z.B. beim Sport, beim Fussballspielen, beim Schrauben eindrehen, im Verein...



FRAGE 3 Wer hat eine psychomotorische Abklärung vorgeschlagen?

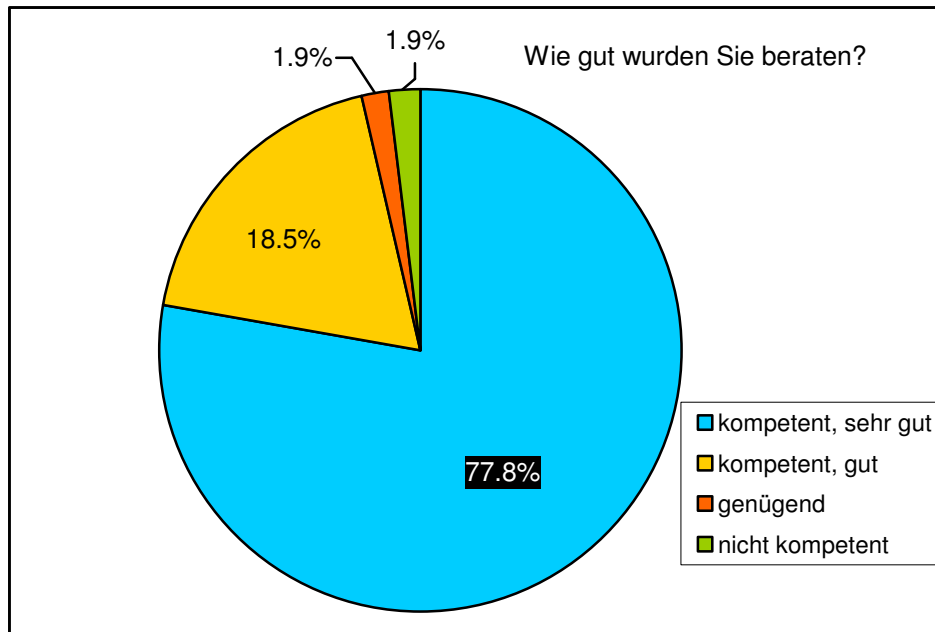


FRAGE 4 Was hat sich beim Kind durch die Therapie verändert?



Andere (5%): hat im Sport Fortschritte gemacht, weniger Verletzungen, selbstsicherer und fröhlicher, verbesserte Konzentration, kann zu eigenen Schwierigkeiten stehen und Probleme besser lösen. Eine Antwort: keine Veränderung.

FRAGE 5 Wie gut wurden Sie von der Therapeutin beraten?



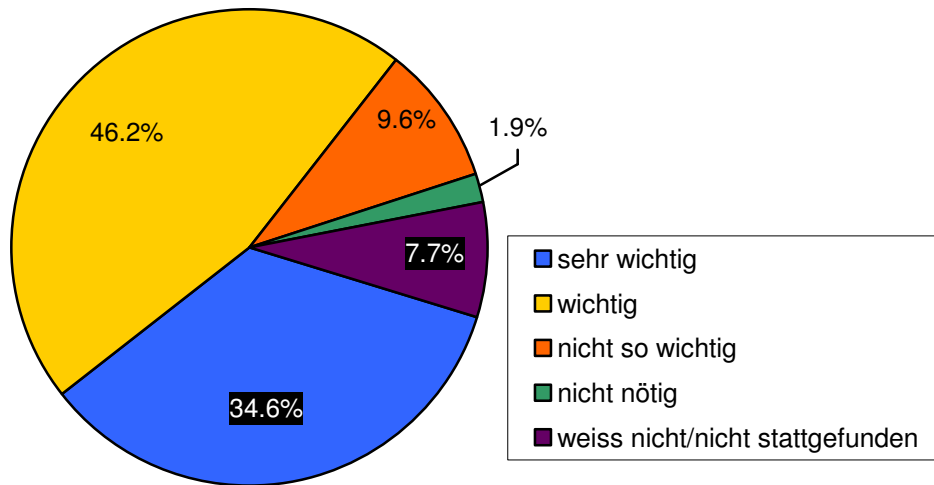
Einmal (entspricht 1.9%) wurde die Beratung durch die Therapeutin als genügend und einmal als nicht kompetent beurteilt. Über 95% der Antwortenden empfanden die Beratung als gut bis sehr gut.

FRAGE 6 Wie wichtig war die Zusammenarbeit der Therapeutin mit der Schule?

Ausserhalb der eigentlichen therapeutischen Arbeit mit dem Kind kann die Psychomotorik-Therapeutin in der Lehrerinnen- und Lehrerberatung einen wertvollen Beitrag im Umgang mit psychomotorischen Schwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten von Schulkindern leisten. Nebst praktischer Hilfestellung und dem Erarbeiten von Ideen für das Verhalten der Lehrperson in schwierigen Situationen geht es – wie auch in der Einzelberatung – vorerst darum, das Verständnis für Kinder mit psychomotorischen Schwierigkeiten zu fördern. Das Vermitteln von vertieften Kenntnissen über Ursachen und Zusammenhänge bei der Entstehung psychomotorischer Schwierigkeiten eines Schulkindes fördert dieses Verständnis und ist schliesslich eine Basis für den Aufbau einer förderlichen pädagogischen Grundhaltung der Lehrperson.

Das Ziel bei der Zusammenarbeit mit der Lehrperson ist, günstige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Kindes zu schaffen; dies unter anderem im Unterricht durch ein förderliches Lernklima, beim Spiel, in der Beziehung zum Kind und in den sozialen Kontakten. Dabei ist das stetige Reflektieren der eigenen Erziehungshaltung, der Einstellungen, Vorurteile und der eigenen Verhaltensweisen sehr wichtig.

Wie wichtig fanden Sie die Zusammenarbeit der Therapeutin mit der Schule/Lehrperson während der Therapiezeit Ihres Kindes?

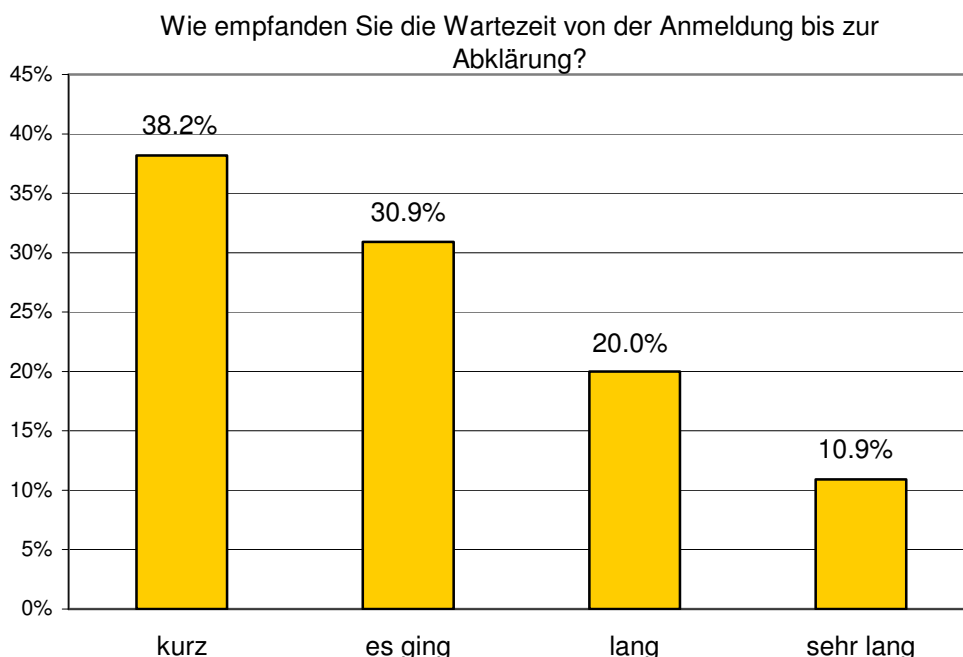


Die überwiegende Mehrheit der antwortenden Eltern empfand die Zusammenarbeit der Therapeutin mit der Lehrperson (der Schule) als wichtig (46%) bis sehr wichtig (35%). Nur eine Person erwähnte, dass diese Zusammenarbeit nicht notwendig gewesen sei.

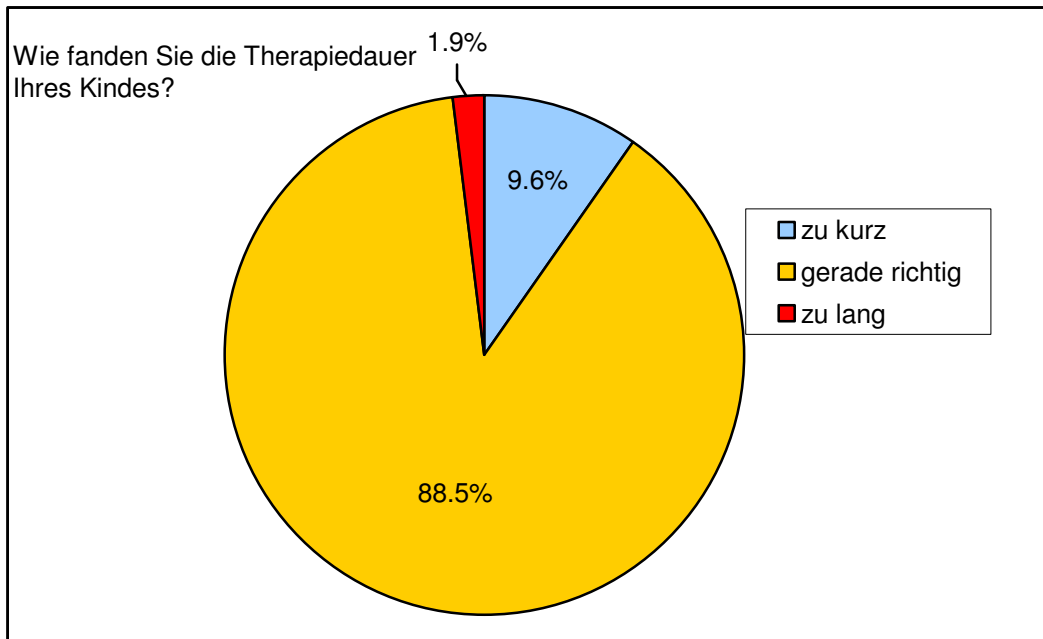
FRAGE 7 Wie fanden Sie die Wartezeit von der Anmeldung bis zur Abklärung?

17 Antwortende empfanden die Wartezeit als *lang bis sehr lang* (30%). Es ist anzunehmen, dass sich einige dieser Antworten noch auf die Zeit vor der Stellenerhöhung beziehen.

Für 21 Antwortende war die Wartezeit *kurz* (38%). Bei 69% der Antwortenden kann man davon ausgehen, dass die Wartezeit als normal und nicht zu lange empfunden worden ist.



FRAGE 8 Wie fanden Sie die Therapiedauer Ihres Kindes?



Warum war die Therapiezeit *zu kurz*:

- Es tat dem Kind sehr gut, es möchte noch ein paar Mal kommen.
- Kind wäre gerne noch länger gekommen, Ihre Kapazität liess es aber nicht zu.
- Wegzug in einen andern Kanton.
- Wurde wegen dem Alter (4. Klasse) einfach abgebrochen, obwohl Therapie nötig war!
- Kind ging sehr gerne in die Therapie, das Ende war für das Kind wie ein Abbruch!

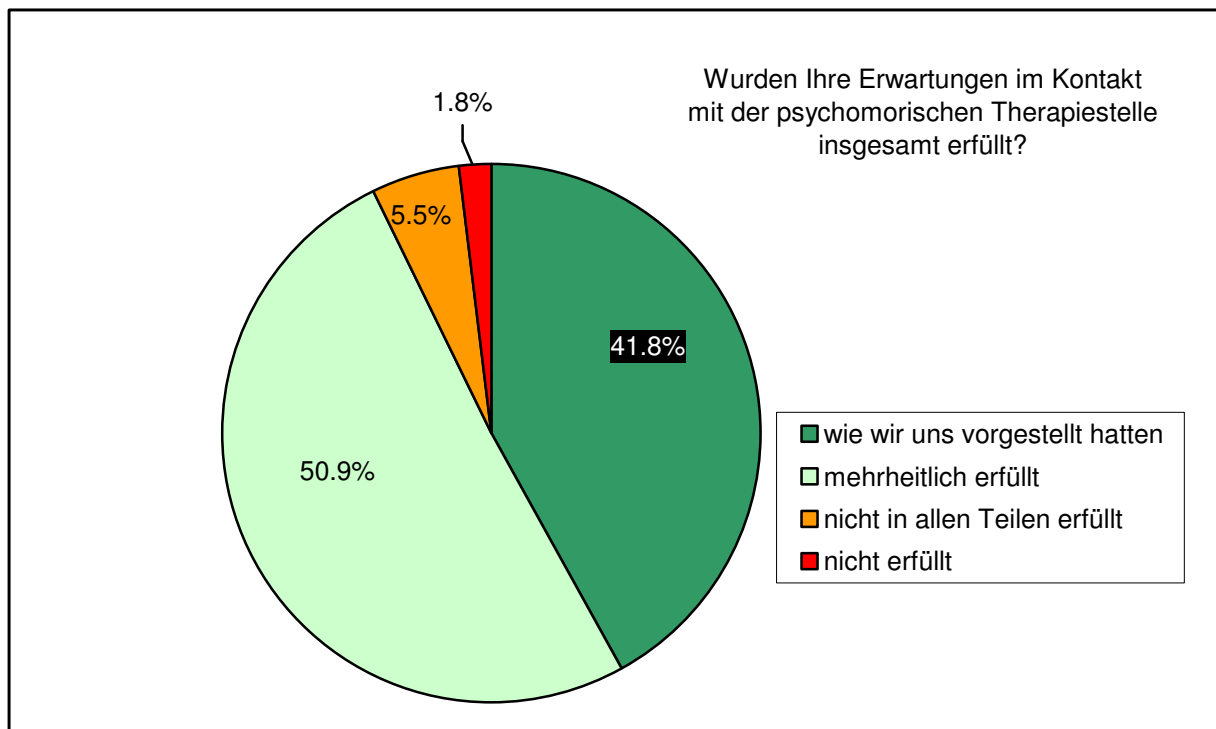
Warum war die Therapiezeit *gerade richtig*:

- Option, evtl. später Therapie wieder aufnehmen zu können, gab uns Sicherheit.
- Gut, dass man bei erneuten Problemen rückfragen kann.
- Etwas ermüdend, Kind musste stark motiviert werden.
- Pause ist gut, evtl. kann man später wieder weiterfahren.
- Gut, dass das Kind solange gehen konnte, wie es wollte.
- Hätte aber heute noch Hilfe nötig, kann sich bei Jüngeren nicht wehren.
- Dauer war richtig, Kind wurde lockerer im Handgelenk. Das Schriftbild hat sich aber nur bedingt gebessert. Weitere Stunden hätten aber nichts gebracht: Es ist halt einfach die „Art“ unseres Kindes.

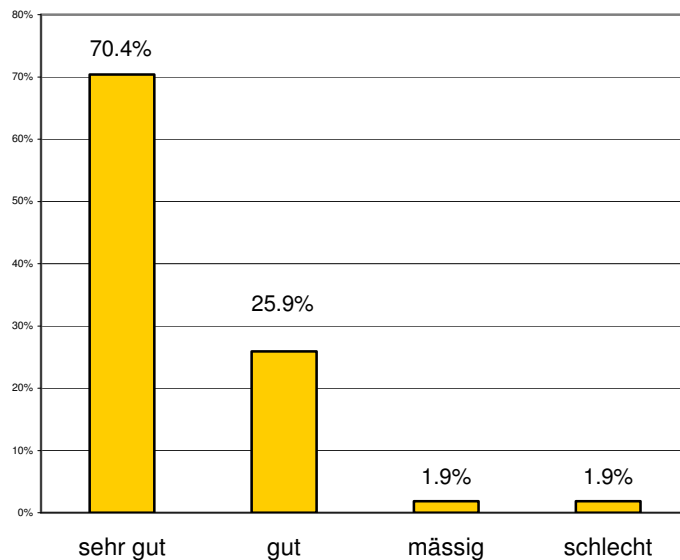
Warum war die Therapiezeit *zu lang*:

- Vom Kindergarten bis Mitte 4. Klasse, eine lange Zeit bis kleine Fortschritte ersichtlich waren.

FRAGE 9 Wurden Ihre Erwartungen insgesamt erfüllt?

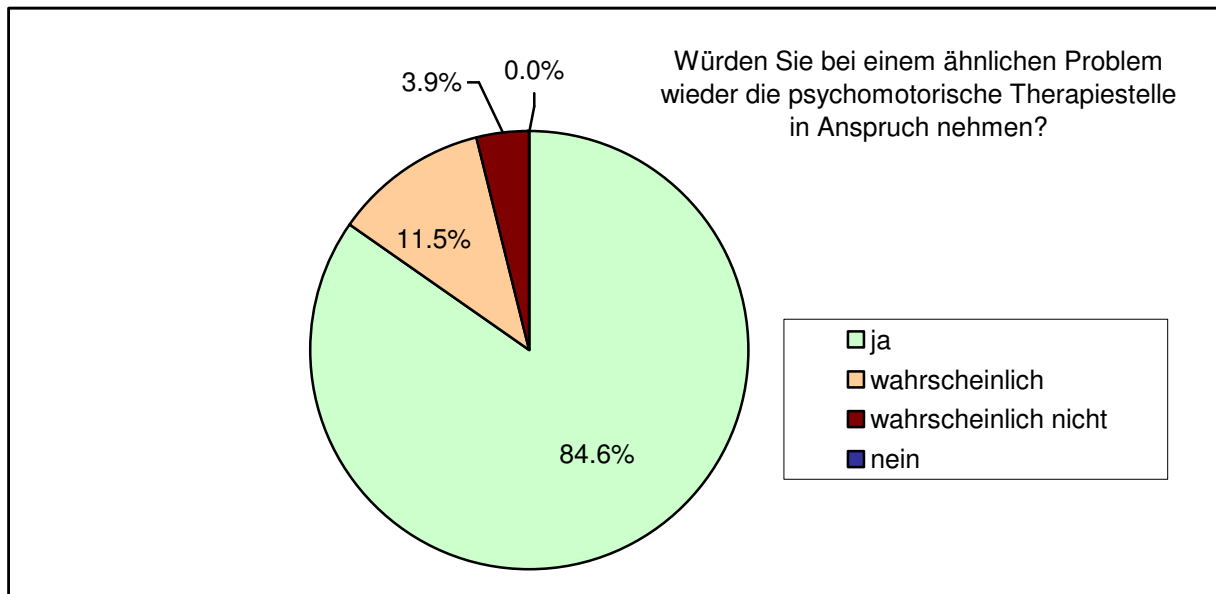


FRAGE 10 Wie erlebte Ihr Kind die Therapiezeit?



Aus Sicht der Eltern erlebten über 95% der Kinder die Therapiezeit als *gut bis sehr gut*. Lediglich einmal wurde sie als *mässig*, und einmal als *schlecht* beurteilt.

FRAGE 11 Würden Sie wieder die Therapiestelle in Anspruch nehmen?



FRAGE 12

Möchten Sie sonst noch etwas zur psychomotorischen Therapiestelle sagen?

Über 56% der antwortenden Eltern äusserten sich zu dieser Frage. Fast durchgehend lobten die Eltern die Arbeit der Therapeutinnen, ihren Einsatz und die Unterstützung für die Kinder und drückten ihre Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber den Mitarbeitenden der Psychomotorischen Therapiestelle und des Schulpsychologischen Dienstes aus. Im Folgenden sind alle Antworten aufgelistet (leicht redigiert), ebenfalls die wenigen kritischen Stimmen:

- Ich war kompetent und gut begleitet bei X. Sie wurde eine Anlaufstelle für allgemeine familiäre Erziehungsschwierigkeiten. Ich bekam gut und sofort umsetzbare Tipps, die stets Früchte trugen. Ich bin ihr sehr dankbar.
- Geschätzt haben wir den herzlichen Kontakt zwischen Therapeutin und unserem Kind, die positiven Feedbacks und dass auf den Stärken des Kindes aufgebaut wurde. Sehr kompetente Therapeutin.
- Freundlichkeit, Zusammenarbeit.
- Ein Kompliment an Frau X. Unser Sohn ging immer sehr gern zu ihr. (3x)
- Wir sind sehr dankbar für die Hilfe! (3x)
- Unsere Tochter hat sich bei Frau X sehr wohl gefühlt. Wir sind ihr sehr dankbar für ihre Arbeit.
- Auch als Mutter wurde ich sehr gut unterstützt; gute Gespräche und auch Tipps. (2x)

- Es war für uns und unser Kind eine grosse Erleichterung verstanden zu werden und wertvolle Tipps erhalten zu haben.
- Frau X hat sich immer für uns Zeit genommen Fragen und Probleme zu besprechen und Lösungen zu suchen. Wir waren nicht ein „Termin“ und nachher vergessen, sondern sie gab uns das Gefühl, auch nachher für uns da zu sein: Nochmals besten Dank!
- Ich habe den Kontakt zu Frau X sehr geschätzt. Frau X hat das nötige Gefühl, die Eltern zu verstehen und hatte stets ein offenes Ohr für mich. Ich bedanke mich herzlich für die unzähligen Stunden in denen ich Hilfe fand. Ich wünsche mir Frau X zurück, denn ein offenes Ohr fehlt mir sehr.
- Unsere Tochter ging sehr gerne in die Therapie. Wir alle sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden! Wir würden wieder so entscheiden. Bitte weiter so!
- Geschätzt haben wir die sehr objektive und individuelle Beurteilung des Verhaltens unseres Kindes sowie mögliche Lösungswege.
- Die Konzentration hat sich verbessert, aber die ungeschickten Bewegungen sind immer noch da. Mein Kind ist immer gerne in die Psychomotorik gegangen, dafür nochmals vielen Dank.
- Wir haben das herzliche Verhältnis von unserem Kind zur Therapeutin sehr geschätzt.
- Es waren zwei tolle Therapeutinnen. Die schöne, warme Atmosphäre im Therapieraum; der Info-Halbtage der Eltern: was wir da gemacht haben mit Basteln und Turnen hat mich sehr beeindruckt. Der Kontakt Therapeutin und Kind sowie Eltern. Die Zusammenarbeit mit anderen Kindern.
- Ihre Räumlichkeiten sind sehr schön. Unser Sohn konnte seinen Bewegungsdrang richtig ausleben. Jetzt kann er das im Turnen und im Fussball.
- Ich habe bei der Therapeutin ihre einfühlsame Art sehr geschätzt. Zum Wohle des Kindes und mit viel Liebe macht sie ihre Arbeit. Wir sind sehr froh, dass unser Sohn in die Psychomotorik durfte. Dies gab ihm einen guten Start in die Schule und für sein weiteres Leben. Alleine hätten wir Eltern es nicht geschafft. Vielen Dank!
- Besonders geschätzt haben wir die gute Zusammenarbeit mit der Therapeutin, Eltern und Kind und dass das Kind seine Probleme der Therapeutin anvertrauen konnte. Das Kind fühlte sich wohl und ernst genommen.
- Unser Sohn ist immer gerne in die Psychomotorik gegangen. Er hat auch viel gelernt. Er hat auch heute noch Konzentrationsschwierigkeiten, aber wenn man sich mit ihm abgibt, wird es besser. Die Schulpsychologische Abklärung bei Herrn X fand ich den absoluten Hammer, einfach toll! Vielen Dank!
- Frau X ist sehr qualifiziert. Wir haben sie sehr geschätzt. Das Gespräch mit dem Schulpsychologen ist mir auch in guter Erinnerung. Generell frage ich mich, ob sich das Kind der Schule anpassen muss oder ob sich eine Auswahl von verschiedenen Schulen und Methoden nicht besser eignen würden, das Kind dort abzuholen, wo es steht. Das Kind da zu motivieren, wo es stark ist...
- Geschätzt habe ich die persönliche Betreuung. Eine Diagnose konnte nie genau gefunden werden.
- Unser Sohn war immer ein Streitfall, Psychomotorik ja oder nein? Die Psychomotoriktherapeutin meinte nein, die schulische Heilpädagogin meinte ja. Was unserem Sohn jedoch sehr gut tut, ist Fussball spielen! Seit er im FC Sarnen ist blüht er richtig auf und kann sich gegenüber

anderen Kindern besser wehren. Für ihn ist Fussball die bessere Therapie! Trotzdem vielen Dank!

Eher kritische Bemerkungen, Anregungen:

- Mein Sohn war nicht in einer Gruppe mit vielen Kindern, meistens zu zweit oder alleine. Er war fast 3 Jahre dort und trotzdem hat er auch heute noch Schwierigkeiten mit anderen Kindern zu spielen. Mein Sohn hat die Therapie selber beendet.
- Unser Sohn hatte am neuen Wohnort wieder Psychomotorik, gebessert hat sich seine Situation mit Eintritt in eine Privatschule. In dieser Schule wird der normale Lehrstoff vermittelt, die Klassen zählen aber höchstens 15 Kinder. Unser Kind kann sich nun gut konzentrieren und bekommt die benötigte Aufmerksamkeit. Psychomotorik und alle weiteren Therapien sind unnötig geworden.
- Ich denke, bei Verhaltensstörungen nützen Gruppentherapien mehr als Einzeltherapien (wenn Probleme vor allem in Gruppen auftreten).
- Während der Therapiezeit unseres Kindes sind einige Missverständnisse aufgetreten, wiederholt mussten die Fachkompetenzen von uns angezweifelt werden. Unter anderem wurde uns nahe gelegt, das Kind auf POS untersuchen zu lassen, obwohl das Kind in dieser Hinsicht nicht auffällig war. Wir haben diese Untersuchung bei einem Facharzt durchgeführt, folgende Beurteilung: Aufgrund verschiedener Untersuchungen und Fragebogen besteht beim Kind kein Hinweis auf POS! Die Verunsicherung durch Ihre Therapiestelle war für uns Eltern damals gross, etwas mehr Sensibilität wäre wünschenswert gewesen!
- Im Kindergarten wurde eine Abklärung gemacht. Da die Lehrerin es so wollte. Es wurde uns daraufhin erklärt, es sei nicht so dringend, da es andere Kinder nötiger hätten. In der Einführungsphase darauf hat uns die Lehrperson wieder darauf aufmerksam gemacht, dass er es dringend benötige. Es war ein Hin und Her. Er hat die wenige Zeit sehr genossen, die er dann bekommen hat, und hat profitiert. Schade, hat es nicht gerade geklappt. Uns wäre es „ringer“ gegangen.
- Umständlich, um mit Therapeutin telefonisch in Kontakt zu treten. Besten Dank!
- Am Anfang wären 1-2 Einzel-Therapiestunden effizienter und dann erst in der Gruppe arbeiten.
- Gute Teilerfolge, gutes Verhältnis, Abschluss wegen Alter? Kein Schwimmen ermöglicht – Körpersteuerung etc., keine Gruppentherapie, trotz Therapie und Logopädie ist unsere Tochter seit Schuleintritt ein einsames Mädchen, ausgeschlossen, ausgelacht, auf Grund ihrer sprachlichen und motorischen Probleme. Keiner will mehr zuständig sein und Hilfe anbieten!!!

Zusammenfassung und Fazit

Insgesamt waren (sind) die befragten Eltern mit der Arbeit, der Beratung und Therapie der Therapeutinnen der psychomotorischen Therapiestelle gut bis sehr gut zufrieden. Die Therapeutinnen erlebten sie als kompetent in der Beratung und schätzten die Zusammenarbeit mit der Schule. Die Leistungen entsprachen den Erwartungen der Eltern. Nach Rückmeldung der Eltern erlebten auch die Kinder die Therapiezeit als sehr gut. Mehrheitlich als angemessen wurde auch die Dauer der Therapie eingeschätzt, obwohl einige Eltern auch bedauerten, dass bei ihrem Kind die Therapie nicht weitergeführt werden konnte.

Etwas kritischer äusserten sich die Eltern zur Frage nach den Wartezeiten: Ein Drittel empfand sie als lang bis sehr lang. Seit Eröffnung der Therapiestelle im Jahr 1987 bis 2006 musste die Arbeit mit 100-Stellenprozente bewältigt werden. Die notwendige Personenerhöhung erfolgte 2007 und zwar auf 150%; seither haben sich die Wartezeiten bereits verkürzt.

Die insgesamt positive Einschätzung widerspiegelt sich auch darin, dass über 84% der Eltern bei ähnlichen Problemen sicher (11% wahrscheinlich) wieder die psychomotorische Beratung in Anspruch nehmen würden.

Viele Rückmeldungen (über 50%) gab es auch zur Frage: *„Möchten sie sonst noch etwas zur psychomotorischen Therapiestelle sagen?“* Wir haben die Bemerkungen ungekürzt wiedergegeben: Sehr geschätzt wurde der herzliche Kontakt zu den Therapeutinnen, ihr „offenes Ohr“ für Anliegen und Sorgen und die grosse Hilfe für die Eltern und Kinder.

Die geäusserten Anregungen und Wünsche, wie auch die kritischen Bemerkungen zu Einzelfällen werden intern diskutiert und die notwendigen Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen.

Schulpsychologischer Dienst
Markus Bründler / Nov. 2007